

Kaisers Seite bei St. Quentin (10. August 1557) als Held gefochten hatte, erhielt er außer Waadt und Genf bei dem Frieden der Großmächte 1560 das ganze Land seines Vaters zurück. Wesen zweiter Gründer er auch im Innern wurde. Offenbar war der Sturz des burgundischen Reichs ein Unglück auch für Piemont; es kam zwischen zwei Mühlensteine, welche es fein mahlen. Nachdem aber die beiden Weltmächte sich überzeugt hatten, daß keine die andere zermalmen könne, wollten sie nun zwischen ihre feindlichen Reiche Piemont als politische Scheidewand setzen, wie die Alpen eine natürliche sind. — Emmanuel Philibert gab den Gesetzen und der Steuerpflicht Allgemeinheit und Kraft; pflanzte Künste, Wissenschaften, Industrie, besonders in Seide; er führte stehende Truppen ein, nachdem schon seine Vorfahren, neben dem Heerbande den äckerst zahlreichen Adels, zumal im Gebirge eine gute Landwehr gepflegt, namentlich längst die Waffe des Fußvolks hochgehalten hatten. Aber, sagt Gallenga, nur die Bewohner der alten Provinzen Savoyen, Aosta sind geborne Soldaten, die andern lassen sich dazu bilden, am wenigsten die neuen (Genova, die Insel Sardinien). — Zu seiner Zeit hörten die Versammlungen der drei Stände auf. Aber während ganz Italien dem spanischen Joche sich beugte, blieb der Herzog aufrecht.

Sein Sohn Karl Emmanuel (1580—1630), „welcher zwei Jahrhunderte erleuchtete und verfinsterte“, war bei seinem ruhe- und treulosen Länderdurst nicht geeignet jenem europäischen Beruf des Herzogthums zu entsprechen. Nachdem er versucht hatte, die Verwirrung Frankreichs zu schüren und auszuheben, fiel er unter dessen Gewalt. Heinrich IV. beabsichtigte indeß aus Piemont einen starken, Habsburg aus Italien hinausdämmenden Staat zu machen; der Herzog führte Krieg unter dem Namen der Unabhängigkeit Italiens von Spanien, erhaschte auch schließlich bei Gelegenheit der Mantuanischen Wirren ein Stück des ihm so wohl gelegenen Montferrat (das Hügelland östlich von Turin). Sein Land aber wurde aufs Aeußerste erschöpft. — Während von dem älteren Sohne K. Emanuels die Linie abstammt, welche bis 1831 regierte und dann ausstarb, stammt von seinem zweiten Sohne die Linie Carignan, welche 1831 mit Karl Albert auf den Thron kam.

Unter seinen Nachfolgern wurde der Druck der französischen Vergewaltigung immer unerträglicher; der Herzog wurde von Ludwig XIV. nur noch als sein Lehnsmann behandelt. Diese wiederholte längere Beherrschung Piemonts durch Frankreich, während beinahe das ganze übrige Italien unter spanischer Hoheit stand, ließ Piemont eigentlich gar nicht als italienischen Staat erscheinen; denn auch leibliche Brüder werden sich entfremdet, wenn sie an unter sich verfeindete Herren verkauft werden.

Nach verzweifelten, aber vergeblichen Versuchen (1686/95) sich mit Hilfe Desterreichs, Englands und Hollands wieder unabhängig zu machen, mußte Victor Amadeus II. (regierte 1675—1730) am Ende des Jahrhunderts das Bündniß mit Ludwig erneuern. Neben der angeborenen Heftigkeit mochte seine verzweifelte Lage bewirken, daß er, wie er selbst sagte, geboren war sich und die Andern zu quälen.

Beim Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges ernannte Ludwig XIV. den Herzog von Savoyen zum französischen Generalissimus in Italien. Die spanische Kommande über das Herzogthum Mailand erstreckte sich damals westlich bis jenseits der Sesia und südwestlich über Alessandria hinaus bis auf wenige Meilen von Genua. Der Herzog sah dem Untergang Savoyens entgegen, sobald Frankreich das Mailändische besäße, während Desterreich eines entschlossenen Bundesgenossen in Italien um so mehr bedurfte, als Ludwig durch Schrecken und List in den spanischen und in den übrigen Landen Italiens weit die Vorhand hatte. Kühn verband der Herzog sich 1703 mit Desterreich, worauf die Franzosen beinahe sein ganzes Land besetzten, den größten Theil seines Heers entwaffneten. Die Augen ganz Europa's waren auf die Belagerung Turins durch die Franzosen gerichtet, welche der Herzog nur durch den kleinen Krieg in ihrem Rücken mit Unterstützung der Waldenser etwas erschweren konnte. Aber am 7. September 1706 wurden die Belagerer von dem österreichischen Feldherrn Prinzen Eugen von Savoyen, besonders durch die preussische Infanterie unter Anhalt, aufs Haupt und aus Italien herausgeschlagen. Desterreich zog nun das den Franzosen verbundene Herzogthum Mantua als verwirktes Reichthum ein und behielt es für sich, denn so wenig Eifer die ersten Habsburger Kaiser hatten, die Reichrechte in Italien zu behaupten, so bekam Habsburg eine sehr lebhafte Lust zu Italien, als es sich darum handelte, dasselbe zu Gunsten seines Hauses in Besitz zu nehmen. Desterreich trat an den Herzog von Savoyen kraft des Allianzvertrags das Montferrat, Alessandria, das Sesiathal, die Comellina (bei Novara) ab, um welche Savoyen seit einem Jahrhunderte mit der Beharrlichkeit eines Gebirgsohnes meist mit französischer Hilfe vergeblich gekämpft hatte. Allein der Herzog hatte noch Appetit zu Vicivano nebst Zubehör am Tessin, wobei er von England und Holland unterstützt wurde; da aber Desterreich diesen Dissen für sich behielt, erkaltete die österreichisch-piemontese Freundschaft wieder. Im Frieden von Utrecht 1712 erhielt der Herzog auch das eigentliche Savoyen wieder, die Alpen wurden seine Grenze gegen

Frankreich. Eine englische Flotte führte ihn nach Sicilien, zu dessen König der Herzog, 13 Jahre nach der Erhebung Perusens zur Königswürde, gewählt wurde. — In diesem Kriege war England im Gatte seines großen Drainers durch Geld und seine Flotten im Mittelmeer, dessen Schlüssel Gibraltar es 1704 eroberte, der energische Bundesgenosse Desterreichs und des Hauses Savoyen, wie immer gegen Frankreich. Da Desterreich im Frieden außer dem geschmälerten Herzogthum Mailand auch Neapel und die Insel Sardinien, welche die Engländer besetzt hatten, erhielt, schien die österreichische statt der spanischen Oberherrschaft in Italien festgestellt, zumal ihm hier die Kaiserwürde noch große Rechte und Geldmittel sicherte.

Allein die 1714 mit dem Bourbon Philipp V., König von Spanien, vermählte ehrgeizig-kühne Elisabeth Farnese, Erbin von Parma und Piacenza, machte die spanischen Ansprüche auf Italien und wiederholte Kriege gegen Desterreich an. So geschah es, daß 1720 das Haus Savoyen statt Sicilien die werthlose Insel Sardinien mit dem nun davon benannten Königstitel erhielt. Das reiche Sicilien hatte Desterreich zu Neapel an sich genommen. Der Streit Frankreichs und Desterreichs über die polnische Königswahl entlud sich wieder über Italien, das nebst dem getheilten Deutschland den Mächten längst als europäischer „Prügelknabe“ diente. Die verbündeten Spanier, Franzosen und die Truppen des Königs von Sardinien, welchem die sofort besetzte Kommande zugesichert war, ergossen sich 1733 über die italienischen Besitzungen Desterreichs. Da es aber Frankreich nicht darum zu thun war die spanische Oberherrschaft in Italien wieder aufzurichten, schloß es mit Desterreich 1735 eine Uebereinkunft, wornach der König von Sardinien sich mit Novara und Tortona begnügen mußte; Toscana, dessen moralisch verkommenen großherzoglich mediceischer Mannstamm 1737 ausstarb, sollte an den von Frankreich beraubten Herzog Franz Stefan von Lothringen fallen, welcher gleichzeitig die Erbtochter des Kaisers, die glorreiche Maria Theresia heirathete. Vor dem Eingange der Gallerie der Uffizien steht die Marmorbüste des lächerlich aufgeblasenen letzten Medicers. Ein Blick darauf ist ein leidiges Stück Geschichte. Wie ganz anders sieht nebenan die Büste des Großherzogs aus deutschem Blute herein! Fürwahr Italien hat sich über das Aussterben seiner Dynastien nicht sehr zu grämen! Spanien, dießmal der hintergangene Theil, fand es gerathen sich mit Neapel und Sicilien als Secundo-Genitur zu begnügen. Rheinhüllers Hufaren konnten es nicht verhindern, daß damals die farnesischen Kunstschatze von Parma nach Neapel gebracht wurden, denn das alte farnesische Erbe, Parma, fiel vorübergehend an Desterreich.

Den 20. Oct. 1740 starb mit Kaiser Karl VI. der Mannstamm der Habsburger aus und Maria Theresia bestieg den österreichischen Thron. Die Hauptprätendenten zu der spanischen Erbschaft im Jahre 1700, die Bourbonen, jetzt in Frankreich, Spanien, Neapel, erneuten ihre Ansprüche auf die bei Desterreich gebliebenen Stücke derselben in Italien, auf das Herzogthum Mailand und auf Parma, und ließen unverzüglich ihre Truppen einrücken. Sie waren wieder mit Bayern verbündet. Das Deutsche Reich galt in Italien noch soviel, daß sich der Herzog Esté von Modena, um nicht den zum Kaiser gewählten Karl von Bayern gegen sich zu haben, den Bourbonen anschloß. Diese glaubten daher ihrer Sache so gewiß zu sein, daß sie dem sich ihnen antragenden Sardinien-Piemont nur Weniges und auch dieses nur unbestimmt versprochen. Piemont erprobte jetzt wieder seine mit List gepaarte Zähigkeit. Es bot Maria Theresia seine Bundesgenossenschaft an, setzte aber, um sie geneigt zu machen, ihm alles Land westlich vom Tessin (Vicino) und Piacenza bis zur Rura zuzuschern, seine Unterhandlungen mit den Bourbonen fort. Maria Theresia verbürgte 1743 im Wormser Vertrage Piemont alle jene Forderungen; denn sie stand in der Gefahr, alle ihre italienischen Besitzungen zu verlieren und wollte jedenfalls lieber an Piemont die schönsten Landstriche als an Preußen ein Dorf abtreten. Nunmehr lehnte Piemont die Anerbietungen der bourbonischen Höfe ab, welche ihm das Mailändische in Aussicht stellten, und beharrte bei Desterreich auch als die bourbonischen Truppen einen Theil Piemonts besetzten. Diese wurden mit Jubel in Mailand empfangen, welches hoffte zu einem unabhängigen Herzogthum und zur Residenz erhoben zu werden. Der Versuch Piemonts, die Verbindung mit seiner Insel und mit den ihm wieder verbündeten Engländern durch Besetzung eines Hafens an der genuessischen Westküste zu erleichtern, zog ihm auch diese Republik auf den Hals.

In den Kriegen des vorigen Jahrhunderts waren gewöhnlich die Herzogthümer südlich vom Po die Arena, worauf man um den Besitz des Mailändischen focht, zum Theil, weil das Bergamaskische bis Lecco, das Brescianische und Bero-nesische der stets waffenlos neutralen Republik Venedig gehörte. — Die Tapferkeit des Fürsten von Liechtenstein glänzte auch damals in den italischen Kriegen Desterreichs.

Mit dem Tode Philipps V. von Spanien 1746 hörte die Regierung seiner Frau, Elisabeth, auf; die Spanier, bald auch die Franzosen, räumten Italien, Genua's aristokratische Regierung übergab aus Furcht vor seiner bürgerlichen Bevölkerung die Thore